

Ost-Energieforum in Leipzig: Mittelstand will bei Energiewende mitreden



Es ist das Top-Treffen im Osten zur Energiewende: Welche Rolle spielt dabei der Mittelstand? Was ist mit den Preisen? Das Ostdeutsche Energieforum wird Antworten zu diesen Fragen suchen. Ab Mittwoch treffen sich 400 Gäste im Leipziger Kunstkraftwerk.

André Böhmer

12.09.2023, 11:00 Uhr

Leipzig. Als Eventlocation für die Energiebranche hat das Kunstkraftwerk in der Saalfelder Straße (Lindenau) schon einmal seine Qualität nachgewiesen. Vor ziemlich genau einem Jahr feierte der mitteldeutsche Versorger EnviaM seinen 20. Geburtstag, und wer in der ostdeutschen Energie-Szene einen Namen hat, war mit den Ministerpräsidenten Michael Kretschmer (Sachsen) und Reiner Haseloff (Sachsen-Anhalt, beide CDU) dabei und gratulierte. Kraftwerk (Kunst) und Energie – das passt, zumal in einem Stadtbezirk, der viel modernen Gründergeist versprüht. Und ab Mittwoch dürfte das wieder funktionieren, wenn das 12. Ostdeutsche Energieforum (OEF) für zwei Tage in den Leipziger Westen ruft.

Angekündigt haben sich über 400 Gäste aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Energiewirtschaft und ostdeutschem Mittelstand. Es geht um die Frage, [wie vor allem der Mittelstand Ost mit den Folgen der Energiewende](#) klarkommt. Auch die beiden Regierungschefs aus Dresden und Magdeburg werden auf dem OEF mitdiskutieren. Wobei da vor allem Kretschmers Auftritt am Tag eins mit einer gewissen Brisanz unterlegt ist. Beim Thema Energie geht der sächsische Regierungschef gern in den [offenen Clinch mit der Berliner Ampel](#) („Die Energiewende ist gescheitert“).

Gastgeber Enk nimmt Verwaltung in die Pflicht

Aber Kontroversen liegen auch ganz im Sinne der Denkfabrik zur Energiewende. „Auf dem OEF ist es gute Sitte, ideologiefrei und technologieoffen zu diskutieren“, sagte [Dietrich Enk, Präsident des gastgebenden Unternehmerverbandes Sachsen \(UVS\) und Leipziger Großgastronom](#). Es sei sehr wichtig, dass die Wirtschaft den politischen Entscheidern Dialogangebote mache und Sachverstand vermittelte. Vor allem, so Enk, will die mittelständische Wirtschaft beim Gelingen der Energiewende kräftig mitreden. Das OEF in Leipzig sei da ein gutes Pflaster, wenn es etwa um den angemahnten Bürokratieabbau bei Genehmigungsverfahren gehe. „Jeder einzelne Beamte und Verwaltungsangestellte muss das wollen, seine Verantwortung annehmen und handeln, statt zu verzögern“, forderte er im OEF-Vorfeld.

Potenziale des Ostens nach Kohleausstieg

Enk kritisiert in dem Zusammenhang besonders die staatlichen Steuern als Preistreiber für die Energieangebote. Darauf sei ein neuer Blick notwendig, genauso wie auf freie Märkte und vielfältige Technologien, so der Unternehmer-Chef. [Vor allem der Osten böte für die Zeit nach dem Kohleausstieg](#) mit seinen Flächen große Potenziale. Auch dieser Denkansatz werde beim 12. OEF eine große Rolle spielen.



2022 fand das Ostdeutsche Energieforum auf dem Gelände der Spinnerei statt.
© Quelle: Stella Weiß

Denkfabrik 2011 nach Atomausstieg gegründet

Das 2011 in Leipzig gegründete OEF war damals eine direkte Reaktion auf den geplanten Ausstieg der Bundesregierung aus der Atomverstromung. Es versteht sich als eine Art Denkfabrik, die relevante Akteure aus den verschiedenen Bereichen an einen (Debatten)-Tisch bringt. Zu den Initiatoren zählten Hartmut Bunsen, Ex-Chef des UVS, und der Leipziger IHK-Chef Wolfgang Topf. Mittlerweile hat sich das Forum bundesweit zu einem anerkannten Treffen der Energiebranche etabliert.

LVZ